
I.

Teutsche Mundarten in Italien.

In den Gebirgen zwischen der Etsch und der Brenta in Oberitalien, namentlich in den zu Südtirol gehörigen ehemals sogenannten dreizehn (*tredecim communi*) Gemeinden bei Verona, dem teutschen Dietrichs Bern, und den sieben vormals venetianischen Gemeinden *Sette communi* bei Vicenza, wohnt, seit Menschen gedenken, ein, zum Theil noch teutsch-redendes Völkchen, das sich für Abkommen jener Kimbern ausgiebt, welche im Jahr 101 vor Christo, nachdem sie manches römische Heer vernichtet, von C. Marius nur aus Italien verdrängt, nicht aber vernichtet worden sind. Nach Plutarch soll die letzte und entscheidende Schlacht bei *Bercelli*; aber nach *Vellejus Paterculus*, *Florus* und Andern, in den sogenannten *Campis Raudiis*, bey *Raudum*, *Campo Randone*, vorgefallen seyn. Noch führt das, im *Val-pollicela* gelegene *Castel Mariano* von *Marius* seinen Namen. Auch heißt im italiänischen Tirol ein gewisses Thal seit den ältesten Zeiten nie anders als *Val di Cembra*, und bei den Teutsch-Tirolern das *Kimbern-*

Thal. Der Eingang zu letztem ziemlich bevölkerten Thale ist bei dem Städtchen Lavis, von wo es sich zwischen ungeheuern Bergen gegen das Städtchen Cavaleß hinzieht, wo es den Namen Fleimser Thal annimmt.

Schon mehrere Schriftner aus dem 13ten Jahrhundert, unter welchen der Veroner Marzagaglia und der Vicenzer Feretti*), nennen diese Berge „das Land der Kimbern“, und Vicenza auszeichnend, „Cimbria“; auch ist die Sage von der kimbriſchen Abkunft, schon seit den ältesten Zeiten, unter diesen Volkresten allgemein, und soll auch, nach der Behauptung des ehemaligen Landesfürstlichen Archivars von Roßmann zu Innsbruck, durch die ältesten Urkunden des Archivs bestätigt werden. An sich ist sie auch gar nicht unwahrscheinlich. Die Mundart dieser Volkreste stimmt nehmlich in der Aussprache am nächsten mit der bayerischen überein, z. B. in der Umformung des alten ay in oa und des ei in ay, besonders aber, nach des Grafen von Sternberg Bemerkung, mit jener der Gebirgsbewohner um Schliersee und Tegernsee; auch hat sie mit der bayerischen und tirolischen Mundart die, von den übrigen Mundarten abweichenden Ausdrücke größtentheils gemein, ob wohl sie, gleich diesen Nachbarinnen, mehrere eigenthümliche Wörter hat, die nur in den äußersten nordischen Mundarten wiederum vorkommen. Der König der Kimbern in dem Krieg wider Rom

*) Nach den Miscellen für die neueste Weltkunde 1811. Nr. 92.

war aber, nach Plutarch, der Bojenfürst (*Boiwoget*), der im Bunde mit jenen Nordvölkern das alte Wohnland der Bojen und Kimbern, nemlich die Gegenden um den Ausfluß des Po, wieder erkämpfen wollte. Da Marius die Kimbern in der Entscheidungsschlacht keineswegs zu vernichten, sondern wie Cicero ausdrücklich bemerkt, nur über die Gebirge zurückzudrücken vermochte, so konnten sich auch jene verlorren Haufen in ihren steilen, kaum zugänglichen Gebirgen, als friedliche Arbeiter, unter der nachherigen Herrschaft der Römer, ganz wohl und ungestört erhalten. Klage doch Strabo, daß man die innern Gegenden der Alpen und die Richtungen dieser noch gar nicht kenne. Die ehemaligen Teutschen in den trientinischen Dörfern Ballarsa, Pedemonte, Laoraon u. a. könnten entweder ebenfalls Ueberbleibsel jener Kimbern, oder vielmehr der Tiguriner gewesen seyn, die ihnen in jenem Kriege den Rückzug deckten.

Einige Neuen haben diese Sage von dem kimbri- schen Ursprunge gänzlich verworfen, weil sie bloß daher entstanden sey, daß manche dieser Leute, die sich auf ihren unfruchtbaren Gebirgen größten Theils als Zimmerleute, Holzkünstler und Kohlenbrenner ernähren, sich selber *Zimberlini* und eine Holzart ebenfalls *Zimber — ache*, in Tirol *Zimberhacker* benennen, welches offenbar von dem Worte *Kimbern*, in Tirol sehr weich gesprochen, unlängs- bar herkomme. Wie wohl nun diese Ableitung ganz richtig ist, so folgt doch keineswegs, daß erst

jene Wörter die obige Sage veranlaßt haben. Die rauhe Gebirgsgegend läßt ja seinen Bewohnern nur wenige Erwerbszweige, außer den genannten, noch übrig, daher denn die Glaubwürdigkeit jener Sage hierdurch gar nicht gefährdet wird. Andere Schriftsteller halten jene Kimbern für Abkommen der Allemannen, welche von Chlodwig im Jahre 469 bei Köln geschlagen, und von dem Gothenkönige Theodorich mit offenen Armen aufgenommen wurden; noch andere für Gothen, die zu Justinian's Zeiten in diese Gebürge gedrängt worden. Mit der Mundart der erstern hat jedoch die ihrige nur wenige, mit der der letztern aber etwas mehr Aehnlichkeit.

Ihre Sprache läuft übrigens Gefahr gänzlich auszusterben, da sie seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts keine teutschen Geistlichen mehr haben, die sie vorher aus dem Kirchsprengel Augsburg erhielten, und da sie, durch ihr Gewerbe und ihren Handel mit geschnitzten Holzwaren ins Ausland getrieben, dieselbe nach und nach verlernen, und sich durch Verheirathungen zu häufig mit Italiänern vermischen. In den dreizehn Gemeinden ist die Sprache schon gänzlich erloschen, so daß an manchen Orten nur noch zwei oder drei Personen dieselbe gebrauchen. Möchte Oestreichs weise Regierung durch teutsche Geistliche und Lehrer dieselbe neu beleben.

Die erste bestimmte Nachricht über die Sprache dieser Gemeinden verdanken wir dem veronischen Geistlichen Marco Pezzo, der im Jahr 1763 das Vater-unser, und ein Wörterbuch über dieselbe mit-

theilte. Darauf übersezte der Vicentiner Costa *), Lehrer zu Padua, Friedrichs des Großen 5te Ode (in den oeuvres de Sanssouci) in dieselbe, welche beide Sprachproben zuerst in Büsching's Magazin (Th. 6. u. 8,) nachher aber im teutschen Sprachforscher Th. 2. 1778. S. 211 u. mit Fulda's Erläuterungen mit einigen zum Theil ungenauen Berichtigungen wieder abgedruckt wurden. Ausführliche und wichtigere Nachrichten über jene Gemeinden und ihre Sprache, nebst Probestücken und Wörterverzeichnissen, geben uns des Grafen Caspar von Sternberg: Reisen durch Tirol in die österreichischen Provinzen Italiens im Frühjahr 1804. Regensburg 1806. mit 4 Kupfern.

Joseph Freiherr von Hormayer Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol 1ten Bandes 1te Abtheil. Tübingen 1806.

Kürzere Nachrichten liefern:

Sonrad v. Ahrenhoff sämtliche Werke. Neue Auflage. 6er Band. Wien 1803. S. 228 u.;

Miszellen für die neue Weltkunde 1811. Nr. 92.

Neuer Litterar. Anzeiger 1807. Nr. 53.

Nach einer mündlichen Mittheilung Sr. Erz. des

*) Die Schrift desselben ist betitelt: *Disquisitio Jo. Costae Acad. Patavinae socii de Cimbrica origine populorum, Vicentinas, Veronenses, Tridentinas ac Tauricas alpes incolentes*, welche in den Schriften der Akademie mit abgedruckt ist. Nach Bartel's Briefen über Katalabrien wurden damals Friedrichs Thaten in Italien so sehr bewundert, daß jeder, der aus seinen Staaten dahin reisete, überall achtungsvolle Aufnahme fand.

Freiherrn. Phil. von Wessenberg, wohnen auch am südlichen Fuße des Simplon, aus alter Zeit her, noch einige teutsche Gemeinden. Ob nun diese noch Ueberreste der Semigermani oder Halbteutschen sind, die voreinst nach Livius dem Hannibal den Uebergang über die Alpen zu verwehren suchten, oder ob sie erst im Mittelalter sich dort angesiedelt haben, mögen kundige Reisende untersuchen.

Eigenheiten dieser Mundart.

- 1) Das ai oder ay wandelt sich wie im teutschen Tirol und in Bayern in oa, Stoan, alloan, für Stein, allein; zuweilen auch in o zogen statt zeigen (zaigen) und in der Endsyllbe kot statt feit.
- 2) Das ei, sofern es aus dem alten ei stammt, wandelt sich wie in eben jenen Gegenden in ai oder ay z. B. dain, sain, laicht, Zeit ic. statt dein, sein, Zeit, leicht.
- 3) Das B zu Anfange der Wörter wandelt sich hier und in Tirol wie auch in Bayern und der Oberpfalz in W das Waib, bait, Bazzar, Belt, bar, bild, ba, Beg statt das Weib, weit, Wasser, Welt, wahr, Wild, wie, Weg.
- 4) Das s zu Ende der Syllben wandelt sich wie auch nicht selten in Tirol in z, baz, daz, wizzan, s. f. statt, was, das, wissen.
- 5) Das D am Ende fällt oft hinweg: bülle, güllen s. f. statt wilde, gülden ic.
- 6) Die Umendigung ist in dieser Mundart, wie fast in allen gränzlichen, äußerst mangelhaft.

Alle Melde= wörter werden nehmlich nach der gleichgängigen Umendigungsweise geformt: kamment, gatraibet, gabest, nachgazog, vorloart, gaborft, gabürt f. f. statt gekommen, getrieben, gewesen, nachgezogen, verloren, geworfen, geboren.

- 7) Der Bessfall (Genitiv) wird meistens, wie schon im südlichen Tirol durch von umschrieben: Woart vume Lewen statt Worte des Lebens; vun dar Uranien s Mul statt Uranien s Mund.
- 8) Der Oberstgrad (Superlat.) der Beschreibwörter (Adjectiva) behält meistens das er des Höhergrades (Comparat.) bey: dar liberste, de klondersten statt der Liebste, die Kleinsten; gerade wie unser altes am ostersten, statt am ostesten oder östesten.
- 9) Unsere entständlichen Namwörter (Abstracta) auf e, end, heit, keit werden dort durch die Endsylbe kot ersetzt. z. B. Bailekot, Jungnekot, Eltekot, Krümpelikot, Armakot, Linnakot, Billakot, Hogekot f. f. statt die Weite Entfernung, Jugend, Aelte oder Alter, Krümmung, Armuth, Lindigkeit, Wildheit, Hohheit.

Friedrichs des Großen Ode
auf die Wiederherstellung der Akademie.

(Uebersetzt von Giovanni Costa.)

Was seh ich hia nimmar! was ist?
O hailiges mais liebe Lant!
Ist kemmet dai Zait, un diar
Saint gabürt de güllen Tage.
Des plinte Gaglobag Vorzait,
Dar Feel, de Billakot allg
Bun dain Heusarn vor horten aus
Saint gaschikt vorhorten bait.

(Fulda's wörtliche Verhochdeutschung)

Was sehe ich hier nicht immer! Was ist? —
O mein liebes heiliges Land!
Deine Zeit ist gekommen, und dir
Sind die güldenen Tage geboren.
Des blinden Glaubens Vorzeit,
Der Irrthum (Fehl), die Wildheit sind alle
Von deinen Häusern auf immer aus —
Auf immer weit verschickt.

Ann. „Was sich ih hier nimmar!“ auch in Schwaben,
st. Was seh' ich nicht alles! „Was ist?“ auch schwäb,
st. was geschieht? — Gabürt st. geboren. — Des Ga-
g l o b a g, das Seglaube, der Aberglaube. — Hort,
h o r t e n, immer. B a r't, Wahrheit.

De schone Arbot 1) 's Nigbizzag alles,
Habent alles gatraibet dahyn.
I sihe vun in'n de Mann
Schon kemmen süar: ba schoon!
Drarn in de Hente seu habent,
Un Citarn, un Sasten. De Bar't,
Un de Hogekot saint ast an Weg
Un gernten süar da zogent,
Ba's Gadenkefott-haus si sihet.

Die schönen Künste haben-alles das Nichtswissige
Alles dahin getrieben.

Ich sehe von ihnen die Menge (den Trupp)
Schon hervorkommen. Wie schön!
Sie haben Zweige in den Händen
Und Zithern, und Maßstäbe. Die Wahrheit
Und die Hohheit (der Ruhm) sind auf'm Weg
Und gehen voran, da zeigen (sie),
Wo das Gedächtnishaus sie siehet.

2.

Ubar alte hurran 2) Stoane,
Ba ist nidargaschmittz a Haff —
Bun billen Henten gaberst:
A lihtha, an groaza Kirka.

-
- 1) Arbot, Arbeit. Jenes Völkchen kennt unser Wort
Kunst nicht; ein Beweis, daß es schon in sehr frü-
her Zeit in Italien eingewandert ist. — Nigbizzag,
Nichtswissigkeit, Unwissigkeit. — Drarn, Zweige. —
2) Hurr, (verheert), vermoost.

Furn Gott vun allen Arbot,
Furn Gott vun dar Bart aufstret.
Dar Sehar, dar Lirnar 1) hat da,
Dar starke Hohbizzar gatrott
Unter Füzen in Faint in Feel;
Da Helfar = Gotte da sahent
Auflegen a Seula vor feu
Af an Perk vu Romen gaschiff
Ist de Schrift, un auß da gelett. 2)

Ueber alten verheerten Steinen,
Wo ein Haufen von wilden Händen
Niederzuschmettert gewesen ist,
Steht eine lichte, eine große Kirche
Für den Gott aller Künste,
Für den Gott der Wahrheit auf.
Der Weise, der Lehrer, der starke Hochwisser
Hat da den Feind, den Irrthum, unter (seine) Füße
getreten.

Da sehen die Helfer = Götter, (die Schutgötter)
Eine Säule auflegen für sie.
Auf einen Berg von Rom ist die Schrift
Geschickt, und da ausgelegt.

3.

Untarn Scham furne bille Kinit, 3)
Unter plinten sin Dgen, de Erda

1) Lirnar, Lehrer; auch in andern Oberteutschen Gegenden da Fanlin, statt Lehrling. — 2) Aus da gelett, öffentlich aufgestellt. — 3) Kinit, auch in Bayern Künig st. König.

Ist durbillart met yme ganug:
Sain Kettengen nachgazoget
Habent alle de guten Leute:
Hat gazittart dar Mann, 1) un gaglobet
Vorloart, un dorborst in sain Koff.

Unter Scham vor einem wilden König,
Unter seinen blinden Augen, ist die Erde
Mit ihme durchwildert genug.
Seine Ketten haben
Alle die guten Leute nachgezogen.
Der Mann (der Pöbel) hat gezittert, und geglaubt,
Verloren, und durchworfen (verwirrt) in seinem
Kopf.

De Bart ist kent auf, un Ear
Hat's Licht vun iar de Forte
Hat alla gabarst dahyn,
Un gahevet sain Koff, un in Idoln
Hat danidargagiukt 2) vume Feel,
Wear de Seela hat geazet in yme.

Die Wahrheit ist aufgegangen, und er hat,
Auf das Licht von ihr, alle die Furcht
Dahin geworfen,
Und sein Haupt erhoben, und hat den Idol
Des Irrthums danieder gejocht,
Der die Seele in ihm geätzt (ernähret) hat.

Ann. 1) Mann hier der gemeine Mann. — 2) von gios,
Joch!

4.

Ubar's tyffe Mear, ba geet
Mome 1) Holze dar sinnegar Mann
Met sain laichten Koff alloan,
Dar Himmel, un 's Bassar saint
Ungazeunt, un ane Merkar; 2)
In Mitten ear ist, un horten
De Baitekot beeter sich mear;
Ear ist aber alle, un Nichtet
Manar bissen vun allen Ding.

Wo über das tiefe Meer
Der weise Mann mit einem Holze geht,
Allein mit seinem leichten Kopf,
Da sind der Himmel und das Wasser
Ungezäumt, und ohne Gränzen.
Er ist in der Mitte, und immer
Weitert sich die Weite mehr.
Er ist aber allein (überall, allenthalben); und nichts
Kann er wissen von allen Dingen.

Ar feelt in Beg, un auf,
Un nidar da manar net geen;
Durpkinteten 3) alles, un d'Dgen
Alles sehen sich loosen hyn
De Schbelle punket, 4) un Ear
Metar Hohokot traibi sich fûar,
Un trinket alles fur st.

1) Mit einem. 2) Marken, Grenzen. 3) Verblenden.
4) Reizen, spornen von pungere.

Er fehlt im Weg, und auf
Und nieder kann er nicht gehen.
Alles verblendet ihn, und die Augen sehen
Alles sich hinlaufen.
Die Schwelle reizet (spornt), und er
Treibet sich mit einer Hoheit vor,
Und drängt Alles vor sich.

5.

Die Leisten 1) druckten voll
Haben gett de Magen de Licht,
Und von Gotten de Wolken geproft
Dun in'n begen de schifi sich alles sifi
Dun in'n begen da leuchtet de Erda.
In Himmel seu kennent de Schrift:
Dun Stearn seu geent af an Weg,
Un messent de Krümpekot alla;

Endlich haben die Lichtmagen (die Weisen)
Die drückende Dicke gehoben,
Und die Wolken der Götter gebrochen.
Durch sie (von ihretwegen) sieht da sich alles,
Durch sie leuchtet da die Erde.
Sie kennen die Schrift am Himmel,
Sie gehen von den Sternen auf einen Weg,
Und messen alle Krümme.

Dun Bassar dan, ba se burtent,
Seu zogen de flondersten 2) Wellen:

1) Legten. — 2) Kleinsten.

In de Höhe nachme Binte,
Abar alle, ba's plasat, seu vladarnt 1)
Untar's Joch seu legent alles,
Un in Gasten um alla de Belta.

Bon Wassern, wo sie entstehen,
Zeigen sie die kleinsten Wellen.
In die Höhe nach dem Winde,
Ueber alles wo es bläst, fliegen sie.
Sie legen alles unter das Joch
Und einen Maßstab (Zirkel) um die ganze Welt.

6.

Hia bisar met sain guter Hant,
Un sain Bizzag da nützt an Glas,
Un's Plawe, un's Gold, un de Rosen
Bun dar Lichte gamischt vanander,
Bun dar Sonnen da zihet aus, 2)
Benn abar vun järdarn Sizzen,
De silbaran Strahln si schiffet.

Hier benütet dieser mit seiner guten Hand
Und seiner Wissenschaft da ein Glas,
Und ziehet, vom gemischten Lichte, das Blaue,
Und das Gold, und das Rothe von einander,
Bon der Sonne da aus,
Wenn sie herab von ihren Sizen
Die silbernen Strahlen schießet.

1) Auch im Schwäbischen sagt man: „Der Vogel fludert.
— 2) Er theilt den Lichtstrahl.

Da der vume Mann in Laip
Aus schügeten Bool, zornafet 1)
Was ist vume Tode galazt
Und bas ist da vorporget,
Uhd ganunt in billen Dgen. 2)
Dear Andar, a bia a Teufel
Met sain Fingarn da rúrtag an,
Un rinnet 3) in euch sai Feur.

Dieser da zergliedert einen Leichnam des Menschen,
Mit geschicktem Anstand:
Was vom Tode übrig gelassen ist,
Und was verborgen
Und in wilden Augen verkannt (verneint) ist.
Der andere rührt euch, als wie ein Teufel
Mit seinen Fingern da au,
Und (es) rinnet in euch sein Feuer.

7.

I sihe mi prekteren Frau:
De schoon Zait vu Romen si pringet,
Un dorbefet de Zunga vun Toden,
Un jarn Kindarn dorbermet de Herzar.
Dar Genius prennnet: un looffent
Zorloont de Gesang aber alle,
Un de Fedarn da legent nıdar,
Bas ist gut, un groas, un bar:

1) Zermachen; zerlegen. 2) Was der Unwissende läug-
net. 3) Gieset.

Ich sehe meine prächtige Frau,
Sie bringet die schöne römische Zeit,
Und erwecket die Zunge von Todten,
Und erwärmet ihren Kindern die Herzen.
Der Genius brennet, und es fließen
Die belohnten Gesänge überall,
Und die Federn legen da nieder
Was gut ist, und groß, und wahr.

Ist bidar de Sinne gefeart. 1)
De Gabentefot 2) met jårn Dyrlen
In Mannen gitt aus ire Bol:
Iar Hant, un deu vun Tochtarn
Gut horten 3) un rechte Hant
Bun dann, d'habent nimar zo sterban,
De Namen met gullen Borten
Do schraibet alloan in Bryff.

(Und) was gegen die Sinne gefehrt ist,
Die Geschichte mit ihren Dirnen
(Giebt) theilt ihre Wohlthat unter den Menschen aus.
Ihre Hand, und die (Hand) ihrer guten Tochter
Fortan, und die rechte Hand
Derer, die unsterblich sind,
Schreibt da die Namen mit guldnen Worten
Allein in Brief.

1) Was über die Sinne geht, nicht in die Sinne fällt.

2) Gedächtniß. 3) Fortan, künftig.

8.

Bia hoach in plaiiven Plazen
Bun Stearn, a Seharman
Da zoget iiz hundart Gotte
Net oander, bia dar andar
Un thimten 1) alle gerecht.
Was ist aber alle um ene ume,
Geet untar 2) den halge Secla.
Deu ist gut zo halten in si 3)
In Himmel, un d' Erda, un de Hella.

Da zeiget ein weiser Mann,
Wie hoch in blauen Pläzen
Der Sterne, uns hundert Gotter, (deren)
Nicht einer, wie der andere,
Und (sie) glänzen alle gerecht.
Alles, was überall um und um ist,
Untermirft sich der heiligen Seele.
Die (selbe) ist in sich gut (fähig) zu schalten
Im Himmel, und der Erde, und der Hölle (Tiefe).

In da Baite aso groas un lang
Habent alle de Gotte iar Loal;
Dar Vulcan in de Lokar vume Etna
Da maket de Sitten: dar Eoln
Pose Schbenze da traibet in Volken.

1) Und doch alle mit der rechten Farbe; von Dinte. 2)
Ist Unterthan der. 3) Die ist gut zu halten in sich er-
neu Himmel und die Erde und die Hölle.

Wenn allen die süße Polymne
Mit ier neuge und schoß Gesang
Da schnappet 1) die Darn un de Herzar.

In die Weite also groß und lang
Haben die Götter alle ihren Theil.
Der Vulkan in den Löchern des Etna
Macht da die Brände. Der Col
Treibt da böse Schwönze (Schwänke) in Wolken.
Wenn allen die süße Polymne
Mit ihrem neuen und schönen Gesang
Die Dhren und die Herzen da bezaubert.

9.

Also dise halge Mender
Dise sinnege Gfelle vun Gotten,
Un Himmelpfaffen, de Lichter
Legent aus 2), aber alle in mi Statt,
So at the Thünkele 3) at Enda gea hyn,
Un di da saint herte in me Koffe,
Un übel globent, da sehen
Was ist ame lesten zo globan.

Also legen diese heiligen Männer,
Diese weise Gesellschafter der Götter
Und Himmelpriester, die Lichter
Aus, überall in meiner Stadt,

1) Schnappen, haschen. 2) Verbreiten das Licht. 3)
Auch schwäbisch Dünkele für Dunkelheit.

So daß die Finsternisse von der Erde (weichen) da-
hin gehn,
Und die (ienigen), die hart im Kopf sind,
Und (daß die da) übel glauben, nun sehen,
Was am Ende zu glauben ist.

Bun de Kirnekot aus gatoalt
Ist allen de Raich, un's Bizzag
Ist alles vanandar galett.
Seu thunt, un legen sich alle
Mit allar dar Seeln in de Bar't.
Ire Schpille saint Hirmelding
Ire Boart saint Boart vume Leben.

Das Reich der Gelehrsamkeit ist ausgetheilt
Unter alle, und alle Wissenschaft
Ist auseinander gelegt.
Sie thun, (arbeiten) und legen sich alle
Mit ganzer Seele in die Wahrheit.
Ihre Spiele sind Hirmeldinge,
Ihre Worte sind Worte des Lebens.

10.

Kemmet auf, libe Arbot, schoon,
Un berffet eur Pluumen aus:
Dar Pactol sain Bazzar gebag, 1)
Un trenke eur Drarn vor horten.
Iart habet zo haltan alloau

1) Im Altteutschen nähen.

Unter euch de narre Belt,
Un de Billen zo naigan in Koff
Eur Ektarn da habent alle.
Ig hore in d'Darn, ig hore
Eur halga Süzetot alla.

Kommet schön auf, liebe Künste,
Und werfet eure Blumen aus.
Der Pactol flöße sein Wasser,
Und tränke eure Zweige auf immer.
Ihr habt zu verwalten allein
Unter euch die närrische Welt,
Und die Wilden zu neigen im Kopf
Haben eure Aeltern da alle (auf sich.)
Ich höre in die Ohren, ich höre
Eure heilige Süßigkeit alle:

De Melpomena Geemar 1) in's Herze
Un vun dar Uranien s Maul
Hat allen in Himmel in yme.
Jart singet de Gotte: de Seeln
Vun Riniken jart lirnnet;
A hoga Hant met jar
Da zige mig hemest, 2) un ig
Untar euch, bia ar moget alles.
Da lege mig; gean ig ug.

Für alle hat der Glanz Melpomenens ins Herze
Und Uraniens in den Mund

1) Glanz, das altteutsche mar berühmt. 2) Dahin.

Einen Himmel in sich.
Ihr besinget die Götter. Die Seelen
Der Könige lehret ihr,
Eine hohe Hand mit der eurigen
Zieht da mich aufwärts, und ich lege mich da
Unter euch, wie ihr alles vermöget.
Ich gehe auch.

Andere Sprachproben dieser Gemeinden.

(Aus des Grafen Caspar von Sternberg Reise durch
Tirol u. Regensb. 1806. S. 161.)

Nr. 1.

Ostergesang, wie er bei der Ankunft des Bischofs
v. Padua im Jahr 1519 gesungen worden ist.

.....

Oster Ghesangher.

I.

Christ ist erstanden
Woll von der Marter allen;
Des sollen wir alle fro seyn,
Un Christ soll unser Trost seyn.
Kyrie eleison.

II.

Und wår ehr nitt erstanden,
So wår die Welt zergangen,
Und seytt daß ehr erstanden ist,
So loben wir den Herrn Jesum Christ.
Kyrie eleison.

III.

Maria die viel zarte
Sie ist ein Rosengarten

Undt den Gott selber gezierat
Mitt seiner göttlichen Maistat.
Kyrie eleison.

IV.

Maria die viel reine
Sie hett ein große Peine
Umb unsern Herren Jesum Christ,
Der aller Wölt ein Tröster ist.
Kyrie eleison.

V.

Du heiliges Chreuz
Behuet uns Christenleute,
Undt daß die Unglaubigen werden bekert
So wirt der christlich Glaub vill gemert.
Kyrie eleison.

VI.

Es giengen drey heilige Frawen,
Die wolten das Grab beschawen,
Sie suchten den Herren Jesum Christ,
Der aller Wölt ein Hëlser ist.
Kyrie eleison.

Alleluja, Alleluja, Alleluja!
Des sollen wir alle fro seyn
Undt Christ soll unser Trost seyn.
Kyrie eleison.

Presbyter Franciscus *Luppatis* manu sua propria. Ex
volumine XXXIII. visitationum Ann. 1519 XI. Iul.
(Das Lied ist mit teutschen Buchstaben geschrieben.)

Nr. 2.

Derselbe Gesang, so wie er in den dreizehn Gemeinen im Veronesischen ehemals gesungen wurde; abgeschrieben aus dem Officiale der dortigen Kirchen, wo er abgedruckt ist. Aus dem Manuscript des Priesters *Augustinus a Puteo Rotii*, welcher eine Geschichte der sieben Gemeinen geschrieben hat, die aber nicht gedruckt wurde.

.....

Christus ist au ghestanden
Von der Marter alle,
Daz sollen hier alle froalich sayn,
Christus bil unser Troast sayn.
Kyrie eleison.

Bar er nicht au ghestanden,
So ber de Belt verganghen,
Sayt dar er erstanden ist,
So loben hier den Herren Jesum Christ.
Kyrie 2c.

Es ghienghen drai heileghen Fraughen
Daz Morghens frue im Taughen,
Sie suechten den Herren Jesum Christ
Der von de Toat erstanten ist.
Kyrie 2c.

Maria du reine
Du hast gar sear ghebrinet

Um unser Herren Jesum Christ,
Der von dem Toat erstanten ist.

Kyrie 1c.

Maria du zarte
Du pist an Roasengarte,
Den Gott selber ghezieret hat
Mitt seiner göttlichen Maiestat.

Kyrie 1c.

Christus lagh in Grabe
Sunz 1) an den dritter Taghe,
Verbunt 2) and Hend un Fuecen,
D Sunter du solt puzen.

Kyrie 1c.

Christus lieber Herre
Durch deiner Marter Ehre
Berleych uns allen sealighes End
Und auch ein froalich Auferstend.

Kyrie 1c.

Alleluja. Alleluja. Alleluja!
Daz sollen hier alle froalich sayn
Christus bill unser Troast sayn.

Kyrie eleison.

1) Altteutsch un z, bis. 2) Verwundet.

Nr. 3.

Das nämliche Lied, so wie es dormalen noch in dem Hauptorte A z i a g o am Ostersonntag nach der Vesper von der ganzen Gemeinde abgesungen wird.

.....

Christus ist aufstannet von aller Marter alle. Alle
alleluja.

Un berar nia aufstannet, so ber de Welt zerganghet.
Alle — alleluja.

Un zainten 1) ear aufstannet ist, zo loben in Vatter,
Jesun Christ. Alle — alleluja.

Christ lac ime Grabe, stin auf a m' Ostertaghe. Alle
alleluja.

Ar' nam zain Cruze in zain Hant, ar gat in Zeig-
hen rbar alle Kant. Alle — alleluja.

D du ilghez 2) Cruze, bodutus 3) Christan = Laute.
Alle — alleluja.

San Veiter 4) unter me 5) Stone lac, vorporghet fin
asten drien Tagh. Alle — alleluja.

Da chamen au drai Fraughen, za bolten bez Grab
anschiaughen. 6) Alle — alleluja.

Un zolebar 7) alle froal zain, zu Christan unzar
Christan zain. Alle — alleluja.

Nr. 4.

Ein anderes geistliches Lied aus dem Manuscript des oben erwähnten Priesters Augustin a Pu-

1) Seitdem. 2) Heiliges. 3) Behüt uns'. 4) Leichnam, in Tirol Potig für Körper. 5) Einem. 6) Schauen. 7) Sollen wir.

teo. Woraus er dieses gezogen, ist jedoch nicht angegeben.

.....

Da banderte unzar Frau, da banderte in vroemes
de Fant,

Da banderte unzar Frau, da banderte in vroemede
Fant.

Un it 1) den Jesus nindert dorvant 2).

„Abetar nindert gezeighet, de libersten Jun den
main; 3)

Abetar nindert ic.

Un de alghesten 4) Gott, den main?“

„Igh zaghter bul Regtan speite 5), vor Giuden aus
aufghein

Igh zaghter ic.

Un vor Giuden aus aufghein.“

„Baz trigher af zaindar Lute?“ a Crona, un a
Creuce?

„Baz trigher ic.“

„Un a Creuca, un a Crona.“

„Ba trigar des Creuce?“ „ar trighez a ten
Pergh.“

„Ba trigar ic.“

„Bitan groaza Marter er èt!“

„Ba trigar da Croana?“ „ar trixe in da stat.“

„Ba trigar ic.

„Iht an groaza Marter gha àt“

1) Sie. 2) Auffand. 3) Habet ihr nirgend gesehen, den liebsten Sohn, den meinen. 4) Heiligsten. 5) Ich sah dir ihn gestern Nacht spät.

Muter un Anfrau=Muter, lassetag h nigh vordriessen
Muter un Anfrau ic.

Un lassetag h nigh vordriessen.

Des Umel un Raigh ist eure, da Paine ist bul. main
Des Umel ic.

Un da Paine ist bul main.

„Bas schicket Gott zo coufan?“ „an Rosa un an
verban Plut,

„Bas schicket ic.

„Un an Rosa un an verban 1) Plut.“

In leisten un zain zaiten, da tozeme bul ime ganuc
In leisten un zain ic.

Un tot aller Belte gannc.

.....

Nr. 5.

Ein Gesang auf die Ankunft Sr. königlichen Ho-
heit des Herrn Erzherzogs Johann von Oester-
reich ic. ic.

Aus den: Componimenti poetici in occasione
del faustissimo arrivo nei Sette Comuni di S. A.
R. Giovanni Arciduca d'Austria. Bassano 1804.

.....

„Sz bahar digan, baz bar segen 2),

Debör iz an schoendar Trohm?“ 3)

Z' ist net Trohm (ghet auz von Beghen) 4),

Z' ist dar ünzar Jung Herr

1) Farbiges. 2) Ist's wahr, was wir reden sehen. 3)
Oder ist's ein schöner Traum? 4) Wege, geht weg vom
Wege.

Vubar 1) Leute, vubar vubar
Sperret nett ellen in Weck;
Z' ist dar liebe un gute Prudar
Von me 2) Kaisar ünzar Herr.

Un baz habar 3) Eugh so gheban,
Vu me Kaisar liebar Prudar,
Rechtes Dge, un Hand, un Leban,
Brumm'ar 4) sait kemt hia kam us? 5)

Bar sain arm, dikan 6) ist bahr;
Ma 7) in dis' Armatot 8) bar haben
Au gut Herze ane haar
Groeszor viel ben alla Welt.

Dikan eürme groszen Prudar,
Eürme Hause Biar, 9) un Kroan,
A p o h l B i a r, 10) sain gabest vubar
Von Benedig haben ghet.

Z' Herze, benue bar nicht vinnen
Hia kan uh d'ag stra bohl ahn
Un baz moechtebar üz günnen
Peszor ben baz z' Herze ist?

Got von üz 11) viel libor nimmet

1) Wörter, vorwärts. 2) Von dem. 3) Haben wir. 4) Warum. 5) Zu uns. 6) Wir sind arm, d. i. wahr. 7) Ma wie in Holland ma r statt aber. 8) Aber in dieser Armuth haben wir ein Herz, größer viel denn (wann als) alle Welt. 9) Perl. 10) Da wohl Perlen. 11) Uns.

Biel z' Herze, ben 1) Ghut, Silbar, Golt.
Z' Herze sait ist baz agh 2) kimmret;
Dit an soit sain lieb eug ogh.

.....

Nr. 6.

Ein anderer Gesang auf denselben Gegenstand.

G h e s a n g h.

Un bela groza Gutenghe 3)
Büart Digh af dise Hant
Af hoghen Perghe un Schimmen
In arme un bille 4) Kant!
Bear boaz an groza Kinnetot
Zo seghen ûnzar 5) Armetot?

Alloan in disen Manot
Hia spannensigh 6) de Plumen;
Hia sighesto net klangeghen 7)
De Baimera vun Pomen; 8)
Hia d'Erda minsche 9) un kalt,
Jer Bärten hat inthalt;

Hia schaughensigh net Dassele 10)

-
- 1) Denn, als. 2) Das Herze sagt uns, was uns kimmert, dieses soll seyn lieb euch auch. 3) Und welche große Gutungen (gutes Geschick,) führt dich zc. auf diese Seite. 4) Wilde. 5) Wer weiß eine so große Lindigkeit? zu sehen unsre Armuth. 6) Entwickeln. 7) Glänzen. 8) Obst. 9) Dede. 10) Hier sieht man nicht Apfel, Noch süßes Obst reifen, Mit welchen sind besetzt, Die Tische von den Reichern, Noch unser armer Tisch Sieht den frischen Fisch.

Nogh Obaz sitze raifen,
 Mit bene saint gaverteghet
 De Tischer vun den Raighet;
 Nogh ünzer armer Tisch
 Sighet den frischen Bisch.

Hia af Seûln ghesezzet
 Sighesto net hoaghe Haûsar;
 Nogh übergûllon Beghene 1)
 B'a Herre un Frau solt raiten:
 Hia alloan 2) eppad' a Hüttele;
 Hia alloan eppad' a Müllele.

Net Roarn ba tûât zu giare
 Bohât vun Durre un Scheûre,
 Net Arbot zu dprberan
 Dez arme vundar teûre.
 Uz vundar Kû ghit z' leben
 De Milgh, un z' har vun ôben.

Barrotet af z' gaharnast 3)
 Sighesto starghe Leûte,
 Samo vun unzarn Altén,
 Du ben z' Pluut torb de Raûte
 War ghet, un z' Lant zu prennen
 Zu an vurônden net dorkemmen.

1) Bogen Schmiebbogen. 2) Hier allein siehst du nur ein Hüttchen etc. 3) Bereitet aber zum Harnisch siehst du starke Leute.

Borst 1) hoarn-vil ghearn vun allen
 Dain Pruder groaz vorkünnen;
 Mit ame Herz di höghesten 2)
 Lausent Galüde günden,
 Un dain Herze un sain Maght,
 Az seghe nia de maght.

Ah hogher Pri n z un liber,
 Unzer Galüde un Ear,
 Gaset 3) untar dain Schatom 4)
 Bier vörten 5) nightet mear,
 Barn 6) nur in groza erghe 7)
 Disen armen siben Perghe.

Benne in dain raighen Homent, 8)
 Du palle abbidar learst,
 In Schozen vun dain Prudere
 Dise armen lant ganzearst 10)
 Sez, Er und Du man screken
 Den vaint ba billüz heten.

Baz haber nogh zu vorten, 11)
 D Gimberleüt baz saüsten ? 12)
 Der Pruder vunr Kaiser
 Bia Stearn vor üz hort 13) leügheten;
 Ear bilm bool ganuuch
 Ear nia vor In ist kluch.

1) Du wirst hören viel gern (sehr gern) von allen deinen
 Bruder großverkünden (rühmen). 2) Höchsten, wie
 vorher der Lieberste statt Liebste. 3) Gesezt. 4)
 Schatten. 5) Fürchten. 6) Bewahren, beschützen. 7)
 Noth. 8) Heimat. 9) Du bald abwieder kehrt.
 10) Zerst. 11) Fürchten. 12) Seufzen. 13) Wird.

M u n d a r t
des
E u g a n e r T h a l e s.

Gedicht auf die erste Messe eines neu
gewählten Priesters.

(Hormayr Geschichte Tirols 1. Theil. 1. Abth. S. 138.)

.....

Kordenten d'erste Messe
Derr Herre Tschel von Mosarn
In de Kirgcha vò Kobaan
Gassengle.
Gassengt.

Me Herren Pannen von Loeten
Batter, und Schafer von Seeln von demme Lante.
Lousen, ah losen nur alle de Leute
In de Kirgeha bohenna vò Kobaan,
Zu seghan baß der Herrn Tschel kaan
Magchen mit minsche Boart gaschegen heute
Dear d'hat geschäft in Hiemel, z' Meer, de Reute
Und alles boaß, und kaan, und alles maan
Kimmert in seine Hente: ume in, und ufran
Haat an futte Engle bear ina dizzan Reute?

Bibel maan vül an Raf! Bear Enghel oghen
Möeght hebben heute, oh baß soeght net ear!
Söeghte sigcher kan imme in Hiemel allen
Ihr Heer von disar Kirchen, möegt zoghen
Mit eur me tuen zu sainen gabest dear
D'hatten gavuert so hoagch, und ane vallen
Dean me bil vül bbol
Der Gustin von Prunnern.

Ann. Wir überlassen es den scharfsinnigen Lesern, dieses
nicht eben dunkle, doch von Hermayr unerklärte
Sprachprobchen, sich selbst zu verteutschen.
